

KREUZ WORT

Magazin der katholischen Gemeinden
in Dellbrück und Holweide 1/2024



ICH RUF DICH AN, HERR.

INHALT

- 04 Erbetete Gelassenheit •
- 06 Ja, ich bete •
- 07 Und wie betest Du? •
- 08 Wie beten eigentlich ... Japaner? •
- 10 Mandala & Labyrinth •
- 12 Mir fällt es leichter, ein Gebet zu singen •
- 14 Gedankensplitter über und zum Beten •
- 16 Dellbrücker Mahnwache – Frieden in der Ukraine und überall •
- 18 Außergewöhnlich •
- 19 Auszeit mit Gott – ein Angebot •
- 20 Gottesdienstordnung •
- 21 Gottesdienste an den Kar- und Ostertagen •
- 23 Wir bedanken uns •
- 24 Wir laden Sie ein •
- 25 Sie suchen Unterstützung? – Ein Wegweiser für Dellbrück und Holweide •
- 26 Kontakte •
- 28 Impuls •

IMPRESSUM

KREUZWORT ist das Magazin der katholischen Gemeinden in Dellbrück/Holweide
HERAUSGEBER: Der Pfarrgemeinderat
REDAKTION: Jens Aperedannier · Verena Bettels · Maria Daub (V.i.S.d.P.) · Thomas Hüsgen
REDAKTIONSANSCHRIFT: redaktion-kreuzwort@dellbrueck-holweide.de · Schnellweider Straße 4 · 51067 Köln
FRONT COVER: Anastasiya Badun on Unsplash
BACK COVER: Thom Holmes on Unsplash
GESTALTUNG: Graphika · Atelier für Visuelle Kommunikation · Marsstraße 56 · 46509 Xanten · graphika@t-online.de
DRUCK: msk marketingservice köln gmbh **AUFLAGE:** 8.000
 Die Redaktion vermittelt gerne Kontakte zu den Autoren.
THEMA der nächsten Ausgabe 2/2024: LEUCHTTÜRME
 Wir würden uns über Ihre Beiträge/Gedanken zu diesem Thema freuen.
REDAKTIONSSCHLUSS: 18.05.2024

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Artikel zu redigieren, zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen. Mit dem Einreichen von Texten und Bildern erteilen Sie der Redaktion das Recht, diese zu veröffentlichen.

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN,
LIEBE LESER,

es ist Dienstagmorgen, 6:55 Uhr. Ich fahre auf der A4 Richtung Bensberg zur Arbeit. Der Tempomat ist auf 80 eingestellt und ich cruise entspannt durch die Baustelle. Von meinem Haussender WDR 2 schalte ich auf WDR 5 um. Morgenandacht. Ein witziges Wortspiel höre ich dort. Es geht um das „Hände falten gegen Sorgenfalten“ – genau unser Thema im ersten KreuzWort dieses Jahres – das Gebet! Wie wohltuend das Gebet sein kann, berichtet gleich zu Beginn Professor Bernd Lutz, der einen Zusammenhang zwischen seiner Heilung nach einem Unfall und seinem Gottvertrauen sieht.

Die Vielfältigkeit der Zwiegespräche mit Gott haben in dieser Ausgabe einen breiten Raum. Gemeindemitglieder berichten davon, wie sie beten und lassen uns an Ihren Gedanken teilhaben. Und der Sänger Eddi Hüneke – ehemals bei den Wise Guys – findet es einfacher, ein Gebet zu singen statt zu sprechen.

Exotischer wird es, wenn uns Jens Aperedannier mit nach Japan nimmt. Für uns nachvollziehbare Rituale, wie zum Beispiel das Aufschreiben einer Bitte auf ein Gebetstäfchen, mischen sich dort mit Fremdem.

Die Brücke zu meditativen Elementen schlägt Maria Daub – Labyrinth und Mandalas sind geometrische Formen mit besinnlichem Charakter.

Da stellt sich schnell die Frage, was das christliche Gebet denn von den letztgenannten Ritualen unterscheidet oder gar abhebt – auch im Alltag, um uns herum boomen schließlich die Angebote an Achtsamkeitsübungen, Meditation oder Yoga. Der Kern der christlichen Botschaft ist, dass es im Gebet ein Du, ein Gegenüber gibt, der uns und unser Leben kennt. Der „mitreden“ kann, da er das Leben selbst gelebt hat. Der gelebt hat und gestorben ist, wie wir es auch todsicher tun werden. Aber dabei wird es nicht bleiben, es wird weitergehen. Denn Ostern feiern wir genau das: Es ging vor 2000 Jahren weiter und es wird auch mit uns weitergehen. Unvorstellbar – im wahrsten Sinne des Wortes! Und dieses Wissen, diese Zusage kann dann doch gleich schon wieder eine Portion Gelassenheit hervorrufen: Hände falten gegen Sorgenfalten.

Die Redaktion wünscht Ihnen ein wohltuendes Frühjahr und eine gesegnete Osterzeit.

*Thomas Hüsgen
und das Redaktionsteam*



ERBETETE GELASSENHEIT

Prof. Dr. Bernd Lutz, in den 90er Jahren Geistlicher an St. Adelheid in Köln-Neubrück, nimmt uns in seine Geschichte hinein: Können Gebete zur körperlichen Heilung beitragen?



Jeder Mensch hat wohl Tage, die ihm besonders in Erinnerung bleiben. Dies mag der Geburtstag eines Kindes sein, der Hochzeitstag, der Tag, an dem einem das Abschlusszeugnis oder die Kündigung überreicht wurde. Einer dieser Tage ist für mich der 30.12.1999. Ich war mit dem Fahrrad auf dem Weg zu Freunden. Es war kurz vor 19:00 Uhr. Es war dunkel und es regnete. Da hat mich ein linksabbiegender Autofahrer hinter der vor mir fahrenden Kolonne von Autos übersehen. Er hat mich angefahren und dadurch fast „gehimmelt“. Wegen schwerster Schädel-Hirn-Verletzungen wurde ich nach der OP in ein künstliches Koma gelegt, damit der Körper, vor allem aber das Gehirn, möglichst wenig arbeiten musste.

Nach drei Tagen – also nach dem Millenniumswechsel – wurde ich aus dem Koma zurückgeholt und hatte das Gefühl „es ist alles gut“. Nicht: „Es wird wieder gut“.

Das war insofern ungewöhnlich, weil zu diesem Zeitpunkt nichts wirklich gut war. Es war unklar, welche Auswirkungen der Unfall auf mein Gehirn haben würde. Ob ich zum Beispiel jemals wieder frei sprechen könnte. Nicht ganz unerheblich für einen Priester und Dozenten. Aber ich hatte dieses Gefühl, das mir eine tiefe Gelassenheit geschenkt hat. Ich fühlte mich im Glauben getragen. Getragen von Gott und von den vielen Menschen, die für mich gebetet haben. Dass für mich gebetet wurde, habe ich erst später gehört. Gespürt habe ich jedoch schon lange vorher.

Von den Ärzten habe ich immer wieder gehört: „Es ist völlig ungewöhnlich, wie schnell Sie sich erholen.“ Irgendwann habe ich dann nachgefragt: „Was glauben Sie, warum das so ist?“ Die Ärztin sagte daraufhin: „Das hat wohl drei Gründe: Zum einen sind Sie in einer der besten Kliniken für Schädelhirntraumata operiert worden. Zum zweiten sind Sie körperlich gut drauf; man merkt, dass Sie viel Sport machen. Und drittens: Ihr Glaube; Sie strahlen eine tiefe Gelassenheit aus. Und das ist gut so. Denn das Schlimmste, was Sie jetzt machen können, ist ständig zu grübeln und sich so – im wahrsten Sinne – das Gehirn zu zerbrechen.“ Tatsächlich belegen Untersuchungen (vornehmlich aus den USA), dass der Glaube – näherhin die aus ihm kommende Gelassenheit – den Heilungsprozess unterstützen kann.

Nach meiner Entlassung aus dem Krankenhaus konnte ich nicht viel machen. Ich habe die Über-

schriften auf der Titelseite der Tageszeitung gelesen und war müde. Also habe ich viel geschlafen. Und ich bin spazieren gegangen. Vor allem bei diesen Spaziergängen habe ich mich Gott so nahe gefühlt wie nie zuvor. Es gab eine fast körperliche Nähe und das bleibend starke Gefühl: Es ist gut. Andauernde Exerzitien. Gebet mit und ohne Worte.

Während meines Krankenhausaufenthalts wurde in den Sonntagsgottesdiensten der Pfarrei für mich gebetet. Dies wurde wieder aufgenommen, als im gleichen Jahr die Gemeindereferentin an einem Gehirntumor erkrankte. Der Tumor war nicht operierbar und sie ist relativ bald nach der Diagnose gestorben. Trotz unseres intensiven Betens für sie. Das Gebet ist leider keine Garantie für eine Heilung oder die Abwendung von Unheil.

Was ich aber aus eigener Erfahrung sagen kann: Es tut gut zu wissen, sich selbst betend Gott anvertrauen zu können und zu wissen, dass andere für einen beten. Erbetete Gelassenheit kann sich dann einstellen.

Seit meinem Unfall sage ich sehr bewusst zu Menschen: Ich denke an Sie und wenn Sie erlauben, bete ich auch für Sie. Und ich hoffe, dass mein und unser aller Gebet wenn nicht zur Lösung, so doch zu einer Gelassenheit führt, die die „Dinge“ noch mal anders erleben lässt.

In unserer Gemeinde haben diese Erfahrungen dazu geführt, dass wir uns gefragt haben, warum wir in den Gottesdiensten immer nur für die Verstorbenen oder für kranke Hauptamtliche beten und nicht für alle Schwerkranken oder auch für die Neugetauften und die frisch Verheirateten. Folglich wurde dazu eingeladen, uns die Namen von Kranken zu nennen für die wir dann namentlich in den Fürbitten gebetet haben. Natürlich nur, wenn der- oder diejenige damit einverstanden war.

Manche Namen waren sehr lange auf unserer Liste und es kam die Frage auf, ob man sie nicht streichen solle. Die Antwort: Nein. Schließlich kann ein Kranker seine Krankheit auch nicht einfach von der Liste streichen. Wir tragen als Gemeinde die Krankheit betend mit und werden daran erinnert, dass Menschen in unserer Nachbarschaft leiden und unsere Unterstützung brauchen: Durch einen Besuch, durch praktische Hilfe oder auch durch das Gebet.

● Bernd Lutz

JA, ICH ...

Im Lukasevangelium (18.1) steht: „Jesus sagte ihnen durch ein Gleichnis, dass sie allzeit beten und darin nicht nachlassen sollten.“ Hallo? Ist das nicht eine Überforderung? Sogar eine Zumutung?

Mama und Papa haben mir das Beten beigebracht. Ich erinnere mich an die Gebete meiner Kindheit. Und das sehr gerne! „Müde bin ich, geh' zur Ruh ...“, „Heiliger Schutzengel mein ...“, „Komm Herr Jesus, sei unser Gast ...“ Nur an mein Morgengebet erinnere ich mich leider nicht mehr. Ich kann auch keinen mehr fragen. Mama, Papa, meine große Schwester, alle sind tot. Aber auch dieses Gebet war kindgerecht und nicht zu lang. Beten machte Freude!

Beten war und ist ein Gespräch mit Gott. Das sich im Gebet vollziehende Gespräch mit Gott berührt die tiefste Sphäre des menschlichen Inneren. In diese intimste Schicht lässt man keinen anderen Menschen, sondern ausschließlich Gott hineingehen, in ihr werden ganz persönliche Anliegen besprochen, die lediglich Gott und dem jeweiligen Menschen bekannt sind. Und wer von uns hat sie nicht, diese persönlichen Anliegen?

Das Vaterunser, das Jesus auf die Bitte des Jüngers lehrt, wurde von Jesus selbst gelebt. Das kann gar nicht anders sein, wenn Beten Antwort ist auf den Anruf Gottes. Jesus hat nie gelehrt wie ein Professor, sondern seine Lehre ist er selbst, seine innere Erfahrung und Hoffnung. Jesus, Meister des Gebetes, betet nicht nur, wenn er zu Gott spricht. Jede Lebensregung, jede Geste, jeder Blick und jede Berührung sind Gebet. Besonders schön betet Jesus, wenn er, wie etwa bei der Fußwaschung, ohne Worte betet. Lernen wir auch hier von Jesus, einen besseren Lehrer gibt es nicht und bleiben wir mit Gott im Gespräch. Übrigens: mein allerliebstes Gebet ist die Feier der heiligen Eucharistie. Das war schon immer so, so ist es auch jetzt und so wird es immer bleiben.

• **Franz-Josef Wimmer**

... BETE

UND WIE BETEST ...

Manche beten bei Tisch, andere nur in der Kirche, die einen singen Gebete, die anderen greifen lieber zum Rosenkranz. Verena Bettels hat einige Gemeindemitglieder gebeten zu erzählen, wie sie Zwiesprache mit Gott halten.

Vor dem Zu-Bett-Gehen bete ich abends mit meiner Oma. Und ich bitte Gott öfters, dass er meine Familie beschützt. Das kann in der Kirche, aber auch überall sonst sein. Diese kleinen Alltagsgespräche mit Gott geben mir ein sicheres und gutes Gefühl. Als ich noch kleiner war, hatte ich einen Gebetswürfel, den haben wir damals beim Zu-Bett-Gehen benutzt, den brauche ich aber inzwischen nicht mehr. Mir fallen auch so genügend Worte ein, um mich an Gott zu wenden.“

• **Hannah Stork (10), Schülerin der fünften Klasse, Messdienerin und Sternsingerin**



Ich bete vor dem Abendessen mit meiner Familie. In der Schule bete ich mit allen Schülerinnen zusammen. Für mich bete ich, wenn ich besondere Anliegen habe. Ich bete in meinen Gedanken. Es bringt mir: Selbstsicherheit, Kraft, Ruhe, Stärke, Selbstbewusstsein.“

• **Charlotte Janus (13), Schülerin der achten Klasse, Sängerin im Kinderchor der Gemeinde, Sternsingerin und Messdienerin**

Zuerst fällt mir natürlich ein, dass ich in der Kirche zum gemeinsamen Gebet mit einstimme, falls ich denn da bin. Als nächstes habe ich ans Tischgebet gedacht, welches wahrscheinlich das Häufigste ist und einen gemeinsamen Start des Essens fördert. Danach musste ich schon genauer hinschauen, wo ich überall bete. Dabei habe ich herausgefunden, dass ich recht häufig kleine Gebete vollführe. Zum Beispiel fasse ich mir jedes Mal, wenn ich einen Krankenwagen sehe, an mein Glücksbringer-Kreuz. Oder danke manchmal, wenn es mir besonders gut geht. Was mir das bringt? Im Falle der kleineren Gebete kann ich zumindest sagen: Es schadet mit Sicherheit nicht. Und beim gemeinschaftlichen Gebet wie beim Essen oder in der Kirche entsteht ein Gefühl der Verbundenheit. Besonders hilfreich ist ein Gebet für mich aber, wenn es mir schlecht geht, ich aufgeregt bin oder mich unwohl fühle. Durch einen einfachen Gedanken Trost, Hoffnung, Ruhe oder Zuversicht zu bekommen, kann ich nur als hervorragende Möglichkeit beschreiben, besonders da es überall und immer möglich ist, in sich zu kehren und ein kleines Gebet zu denken.“

• **Niklas Heimann (21), Student, Gruppenleiter bei den Kinderfahrten der Gemeinde**



... DU ?

WIE BETEN EIGENTLICH ... JAPANER?

Von Tempeln, Schreinen und fremdartigen Ritualen in einem fernen Land |



Nara, Tōdai-ji



Uji, Byōdōin, Phoenixhalle



Kyōtō, Kinkaku-ji
– Der goldene Tempel

Auf meiner Rundreise durch Japan konnte ich auch zahlreiche religiöse Stätten besichtigen. Viele davon sind Weltkulturerbestätten und äußerst sehenswert. Sowohl die Bauwerke als auch die Rituale, die dort vollzogen werden, wirken auf uns sehr fremdartig. Auch ist für uns ungewohnt, dass fast jeder Japaner gleich zwei Religionen angehört.

Die eine ist der Zen-Buddhismus, eine Strömung des Buddhismus, der auch in China und Indien verbreitet ist. Er lehrt den Kreislauf von Tod und Wiedergeburt des Menschen, bis nach vielen Leben das Nirwana erreicht wird. In buddhistischen Tempeln wird Buddha verehrt. Es gibt auch Tempel wie den Tempel des Phoenix in Uji, in denen die Bodhisattwa verehrt werden. Diese bereits Erlösten verzichten auf das Nirwana und bleiben als Geistwesen auf der Erde, um den übrigen Erdenmenschen zu helfen, sich zu bessern und ebenfalls das Nirwana zu erreichen. Die Tempel liegen meist in ausgedehnten Tempelbezirken und können Eingangstore, eine Halle mit einer Buddha-Statue, ein Brunnenhaus und weitere Gebäude enthalten. Zu vielen buddhistischen Tempeln gehören auch hinreißende Gärten, die zur Meditation einladen. Die Halle kann riesenhafte Ausmaße haben – die Halle des Tempels „tōdai-ji“ in der alten Kaiserstadt Nara aus dem 17. Jh. ist das größte Holzgebäude der Welt (48 m hoch – deutlich höher als die Gewölbe des Kölner Doms!) und beherbergt den großen Buddha, die mit ca. 12 Metern Höhe zweitgrößte Bronzestatue der Welt. Der Buddhismus ist bei den Japanern für das Woher und Wohin der Menschen zuständig, d.h. für die mit Geburt und Tod verbundenen Rituale.

Die zweite, nur in Japan verbreitete Religion ist der Shintoismus. Es ist eine sehr alte Naturreligion, die die Schöpfung Japans und der „kami“ (Geistwesen, auch Dämonen) meist unpräzise als „Götter“ übersetzt, erklärt. Die Sphäre der „kami“ ist an bestimmten markanten Punkten mit der Erde verbunden. Diese Punkte können z.B. Flüsse, Berge, Felsen, besonders alte Bäume usw. sein. An solchen Stellen findet man häufig einen sogenannten „Schrein“ (im Unterschied zum buddhistischen „Tempel“). Die Größe kann sehr stark variieren: vom kleinen laternenartigen Gebilde am Wegesrand bis zum riesigen Gebäudekomplex. Zu einem größeren Shinto-Schrein gehören neben einem Tor und einer mehrstufigen Pagode immer auch ein Brunnenhaus zur Reinigung und die große Halle für den lokalen „kami“, der an dieser Stätte ver-

ehrt wird und zu dem man betet. Die Reinigung erfolgt mit einer hölzernen Schöpfkelle, mit der man Wasser über Unterarme und Hände gießt. Nun sind diese rein und man kann sich auch den Mund waschen. Das zur Reinigung verwendete Wasser wird ausgegossen; es darf niemals zurück in den Brunnen gelangen. Wenn man eine Gebetsbitte auf einem kleinen Holztäfelchen aufgeschrieben hat, das man im Schrein erwerben kann, wird dieses nun an geeigneter Stelle deponiert. Dazu gibt es Gebetsbäume oder Gerüste, an die das Täfelchen mit einem Faden gehängt wird. In größeren Abständen werden die Täfelchen verbrannt, und mit dem Rauch steigt die Gebetsbitte zum „kami“ auf. Danach geht es zur großen Halle. Im Gegensatz zur Halle buddhistischer Tempel ist diese bei Shinto-Schreinen vollkommen leer. Sie ist nämlich der Ort, in dem der „kami“ präsent ist, wenn er zur Erde hinabsteigt. Der „kami“ braucht kein Mobiliar und keine Bildnisse. Ein „Gotteshaus“ im buchstäblichen Sinne also! Diese Halle darf daher nicht betreten werden, außer von den Priestern des Schreines. Man stellt sich also vor den Eingang der Halle, macht eine ehrfurchtsvolle Verbeugung und wirft eine kleine Geldspende für den Schrein in die Opferkasse. „Werfen“ darf ruhig wörtlich genommen werden – viele Opferkassen haben keinen Sparschlitz, sondern große Öffnungen, die man aus einiger Entfernung treffen muss. Das Klingen der Münzen signalisiert dem „kami“, dass ein Beter vorgetreten ist. Mit dem Läuten einer kleinen Glocke grüßt man den „kami“ und verbeugt sich noch zweimal. Zweimaliges Klatschen in die Hände bringt die Freude zum Ausdruck, dem „kami“ zu begegnen. Die Handflächen werden zusammengelegt und anschließend still gebetet. Eine abschließende Verbeugung zum Dank beendet das Ritual. In Shinto-Schreinen erbittet man Beistand oder Wohlwollen der „kami“ für das Gelingen des eigenen Lebens. Daher wird in Shinto-Schreinen geheiratet oder zum Geburtstag gebetet. Auch Bitten um das Gelingen einer Prüfung, Gesundheit oder eine richtige Entscheidung sind üblich, ähnlich wie Christen es auch häufig tun.

So mischen sich für uns fremdartige Elemente mit Vertrautem. Es gibt noch so vieles in Japan zu entdecken – ein sehr interessantes und empfehlenswertes Reiseziel!

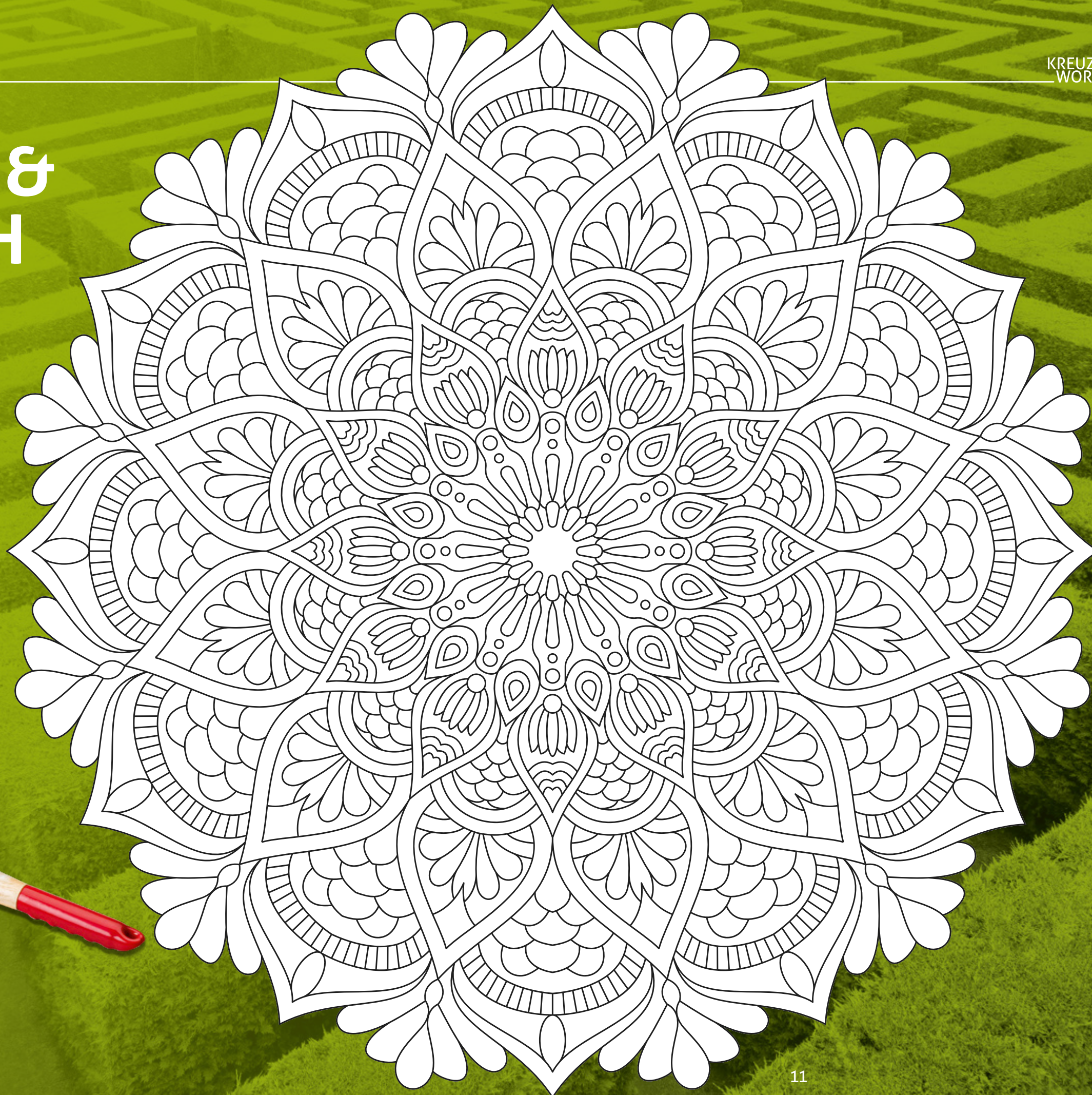
• Jens Aperdanner

MANDALA & LABYRINTH

Zwei geometrische Formen mit
meditativem Charakter

Das Mandala, das im Hinduismus und Buddhismus beheimatet ist, hat längst in unsere Kultur Einzug gehalten. Dieses meist kreisrunde Bild dient meditativen Zwecken. Aber auch im christlichen Kulturkreis kennen wir die kreisrunde Form, die seit Urzeiten für die Menschen bedeutsam ist, in Form des Labyrinths. Das Labyrinth soll auf das zweite Jahrtausend vor Christus zurückgehen. Vielleicht ist das Labyrinth von Chartres vielen ein Inbegriff. Aber auch an/in Kölner Kirchen sind sie zu finden, z. B. im Kölner Dom oder vor St. Severin. Die Bedeutsamkeit des Labyrinths für das Christentum ist der Weg zur Mitte, der über Irrwege und Hindernisse führt. Er zeigt, dass das Leben nicht einfach ist und ich nicht der Mittelpunkt bin, sondern ein Teil des Ganzen. Ein Labyrinth im christlichen Sinne ist kein Irrgarten.

• Maria Daub



MIR FÄLLT ES LEICHTER, EIN GEBET ZU SINGEN

Liedermacher Eddi Hüneke spricht im Interview mit Verena Bettels
über Kater Kirby, Tischgebete und 36 Semester Theologiestudium

Mit dem A-cappella-Quintett Wise Guys ist er bundesweit bekannt geworden, seit der Auflösung der Band im Jahre 2017 tourt Eddi Hüneke solo. Er ist als Pastorensohn aufgewachsen.

Und? Haben Sie heute schon einen Herrn angerufen?

Nee (lacht), noch nicht.

Nicht einmal abseits unseres Themas „Ich rufe dich an, Herr“? Also einfach wen angerufen? Telefonisch, meine ich.

Ach so, mal überlegen. Nee, auch nicht. Oder doch, mit Sari ...

... Ihrem früheren Wise-Guys-Kollegen und Freund Marc Sahr ...

... habe ich ein Lied geschrieben. Darüber haben wir gesprochen.

Und wann haben Sie zuletzt ein Stoßgebet zum Himmel geschickt?

Och, na ja, das mache ich so zwischendurch, so wie das jeder mal macht, denke ich.

Wie Sportstars? Die bekreuzigen sich manchmal auf dem Fußballfeld oder am Startblock vor dem 100-Meter-Sprint. Machen Sie das auch, bevor Sie auf die Bühne gehen?

Nein, das nicht. Aber an ein Stoßgebet erinnere ich mich noch sehr genau, das muss 2018 passiert sein. Da war uns im Sommer unser Kater entlaufen, Kirby. Er war krank und musste zum Tierarzt, ich habe die Transportbox getragen. Die hat sich leider geöffnet, darüber hat sich Kirby so erschrocken, dass er weggerannt ist, ein Sechs-Kilo-Kater. Und er ward nie wieder gesehen. Obwohl wir wirklich alles abgesucht, herumgefragt und Zettel aufgehängt haben. Kirby war wie vom Erdboden verschluckt. Ungefähr zwei Monate später hatte mich ein Freund gebeten, auf der Trauerfeier für seinen Vater Gordon zu sprechen. Und als ich auf dem Heimweg war, daran erinnere ich mich noch genau, habe ich im Zug Geschichten von James Herriot gelesen.

„Der Doktor und das liebe Vieh“.

Ja, genau, aus der Serie. Und da kam eine Bauersfrau namens Mrs. Kirby drin vor. Ich dachte, das gibt es doch nicht. Dann habe ich in Gedanken mit dem verstorbenen Gordon gesprochen und ihn gebeten, Ausschau nach Kirby zu halten, und zu Hause haben wir noch einmal mit neuen Plakaten nach unserem Kater gesucht. Und siehe da: Ein paar Wochen später war er wieder da.

Sie haben das Stoßgebet also nicht an Gott adressiert?

In dem Moment nicht, nein. Sonst natürlich schon. Aber in diesem Fall war ich in Gedanken wohl noch so sehr bei dem Verstorbenen, dass es da einmal

Zur Person

Geboren am 23. Februar 1971 in London, ist Eddi Hüneke in Köln aufgewachsen. Sein Vater war der frühere Superintendent des evangelischen Kirchenkreises Köln-Mitte, Martin Hüneke (1929–2017). Am Hildegard-von-Bingen-Gymnasium in Sülz bestand Hüneke sein Abitur und gründete mit den damaligen Schulfreunden Daniel Dickopf, Marc Sahr, Christoph Tettinger und Clemens Tewinkel eine Schulband, die Jahre später als A-cappella-Quintett Wise Guys mit fünf Goldenen Schallplatten sowie einem Echo ausgezeichnet werden sollte. Seit sich die Band im Jahre 2017 aufgelöst hat, geht Hüneke solo auf Tour. Aus seinem dritten Album „Träum weiter“ spielt er unter anderem am 22. März 2024 von 19.00 Uhr an in der Brücker Johanneskirche, Am Schildchen 15. Der Eintritt kostet 19,90 Euro.
www.eddihuneke.de



Foto: Marvin Ruppert

anders war (stutzt). Das geht eigentlich gar nicht, fällt mir gerade auf, ich bin doch Protestant. Im Katholischen gibt es das schon mal, oder?

Die Anrufungen der Heiligen gibt es.

Aber meine Stoßgebete richten sich sonst an Gott.

Vielleicht sind Sie ja kölsch-katholisch. Oder ökumenisch-katholisch.

Darauf könnte ich mich vielleicht noch einlassen (lacht), ja, das gefällt mir.

Und wie halten Sie es sonst mit dem Beten? Sie sind immerhin Pastorensohn und haben auch mal Theologie studiert.

Recht lange sogar (lacht), stimmt. Als ich das Studium nach 36 Semestern abgebrochen hatte, hat das aber etwas mit mir gemacht. Es war, als hätte ich einen Vertrag gekündigt, es fiel mir auf einmal leichter, eine gewisse Distanz zur kirchlichen Tradition zu entwickeln. Auch zum Beten, denke ich. Vorher hatte ich abends das „Vater-unser“ gebetet, ganz klassisch. Seit ein paar Monaten meditiere ich allerdings öfters mit dem Herzensgebet: „Herr Jesus Christus, erbarme dich meiner“. Und mit unseren Kindern hatten wir abends immer ein Ritual, da konnte jeder sagen, wofür er an dem Tag dankbar war, das war schön. Und als ich selbst Kind war, haben wir auf alle Fälle bei Tisch gebetet, allerdings eher singend.

Mit welchem Lied?

„Danket dem Herrn“. Besser lässt sich Dankbarkeit als Schlüssel zum Glückseligkeit nicht ausdrücken, finde ich.

Ist es einfacher, ein Gebet zu singen als zu sprechen?

Vielleicht ja (überlegt). Ja, ich denke, mir fällt es leichter, ein Gebet zu singen. An Gott. Wobei es mir gleichermaßen schwerfällt auszudrücken, was genau dieser Gott sein mag, an den ich mein Gebet richte, ich kann es ja nicht wissen, ähnlich, wie ich nicht wissen kann, ob es ein Leben nach dem Tod gibt, ich kann es nur glauben. Das aber gibt mir das Grundvertrauen in die Vergebung durch Gnade, in das Leben nach dem Tod. Und dieses Grundvertrauen kann ich sehr gut mit meinem irdischen Dasein verbinden, das gibt mir Kraft.

GEDANKENSPLITTER ÜBER UND ZUM BETEN

| Zusammengestellt von Maria Daub

Beten so schwer und doch eigentlich so leicht, wenn man Paulus in seinem Brief an die Galater folgt: Weil ihr nun also seine Söhne und Töchter seid, hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesandt, den Geist, der in uns betet und »Abba, Vater!« ruft. (Gal 4, 6)

|| Euer Vater weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr bittet.“ Matthäus (Mt 6,8)

In dem Tatort „Kommissar Murot und das Glück“ gab Murot auf die Frage, wann er sich glücklich gefühlt habe, sinngemäß die Antwort: In einem Traum war ich ganz glücklich. Ich habe die Telefonnummer von Gott gehabt. Ich rief an – aber niemand nahm ab. Diese kleine Episode ist uns nicht fremd. Haben wir nicht auch oft den Eindruck, dass unser Anruf nicht angenommen wird?

Ein Pfarrer beobachtete immer wieder einen Mann, der in der Kirche vor dem Tabernakel saß. Eines Tages sprach er ihn an und fragte ihn nach seinem Verhalten. Der Mann gab zu Antwort: Ich halte meine Seele in die Sonne.

Beten bedeutet mit Gott in Beziehung treten. Dies ist kein Alleinstellungsmerkmal für das Christentum: Der fromme Moslem betet fünfmal am Tag. Bedeutet doch das Wort Islam sich hingeben an Gott. Im Judentum soll man dreimal am Tag beten, wobei das Morgen- und Abendgebet gemeinschaftlich geschehen sollte. Auch das Christentum kennt eigentlich das dreimalige Gebet neben den Tischgebeten. Früher lud das mittägliche Läuten zum „Engel des Herrn“ ein oder wie es bei den evangelischen Christen eher üblich ist, ein Vaterunser zu sprechen.

Gott ist kein Wunschautomat: ein, zwei Gebete rein ... und einige erfüllte Wünsche raus. So wäre es vielleicht bei einem Wunschautomaten, aber Gott ist keine Maschine.

Jesus sagt zum Gebet: Wichtig ist, dass ihr Gott wirklich liebt. Betet nicht an jeder Straßenecke, um euch vor anderen zu präsentieren, sondern betet im Stillen, in einer Kammer für euch allein. Versucht nicht viele und kluge Worte zu verwenden, um Gott zu beeindrucken, sondern sprecht einfach zu ihm (vergleiche Mt 6, 5.6).

Gebete ändern nicht die Welt. Aber die Gebete ändern die Menschen – und die Menschen ändern die Welt. Über diesen Satz von Albert Schweizer habe ich vor Jahren mit meinen SchülerInnen gesprochen. Wenn ich das Gebet ernst nehme, dann muss ich mich dementsprechend verhalten. Ich kann z.B. nicht für jemanden beten und ansonsten kümmere ich mich nicht um ihn.

Ja, und dann kann man sich noch die Psalmen anschauen, in denen die Beter Gott anklagen, weil er nicht das tut, was sie erhoffen. Aber die meisten Psalmen münden in den Lobpreis Gottes.

Man könnte einfach mal den Tag mit dem Kreuzzeichen beginnen: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

|| Trachtet zuerst nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit so wird euch alles andere zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.“ (Mt 6, 33.34)
Und dann lehrt Jesus seine Jünger das richtige Beten: Er schenkt uns das Vaterunser.

DELLBRÜCKER MAHNWACHE – FRIEDEN IN DER UKRAINE UND ÜBERALL

| Schon über 100 Mal trafen sich Dellbrücker zum Gebet am Mühlenbrunnen

Es sind beängstigende Zeiten, mein Gott. Aber eines wird mir immer klarer: dass du uns nicht helfen kannst, sondern dass wir dir helfen müssen, und dadurch helfen wir uns selbst. Und vielleicht können wir auch mit-helfen, dich in den geplagten Herzen anderer zu Tage zu fördern.“, so schreibt es Etty Hillesum, gestorben 1943 im KZ Auschwitz, in ihrem Tagebuch. Samstag für Samstag kommen seit Beginn des Ukrainekrieges im Februar 2022 Menschen zur Mahnwache am Mühlenbrunnen in Dellbrück. Zuerst eingeladen von Herrn Pfarrer Kock-Blunk, ist es inzwischen eine ökumenische Initiative unter Leitung der evangelischen Kirche geworden. Hier einige Statements von Teilnehmenden:

Weil ich fest daran glaube, dass Beten wirklich hilft. Und gemeinsam beten: „... Alles, was zwei von euch auf Erden gemeinsam erbitten, werden sie von meinem himmlischen Vater erhalten.“ (Mt 18, 19).

• **Cornelia Vöcking**

Die Mahnwache bedeutet für mich Solidarität und Mitgefühl mit den Menschen in der Ukraine und im Nahen Osten. Das Gefühl der Ohnmacht anlässlich der immer schlimmer werdenden Nachrichten gebe ich im gemeinsamen Gebet ab und fühle mich von der Gemeinschaft getragen in meiner Ohnmacht, Hilflosigkeit und manchmal auch Hoffnungslosigkeit. Wie gut, dass es dieses Treffen gibt.

• **Barbara Weber**

Seit Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine nehme ich so oft wie möglich an der Mahnwache teil. Die Tatsache, dass am Brunnen in Dellbrück viele gleichgesinnte Menschen zum Beten und Singen zusammenkommen, empfinde ich als tröstlich. Der brutale Überfall der Hamas und die Ermordung von mehr als

eintausend israelischen Zivilisten macht mir zusätzlich Angst vor weiteren weltweiten Gewaltausbrüchen. Ich bete zu Gott um ein Ende der Gewalttaten und hoffe auf seinen Beistand in dieser schwierigen Zeit.

• **Angelika Bornfleth**

Im Jahr 1936 dichtete Reinhold Schneider: Allein den Betern kann es noch gelingen, das Schwert ob unsren Häuptern aufzuhalten. Diese Zeilen hatte meine Mutter oft zitiert. Sie sind vielleicht auch der Antrieb für mich an der Mahnwache teilzunehmen.

• **Maria Daub**

Bei aller Betroffenheit und Trauer über den anhaltenden Krieg in der Ukraine, die Gräueltaten in Israel und das Leiden der Menschen im Gaza-Streifen: Die wöchentliche Mahnwache formuliert ein deutliches „Trotzdem“ und setzt ein Zeichen der Hoffnung, des Glaubens und der christlichen Verbundenheit mit Menschen in allen Kriegsgebieten. Darüber hinaus ist der anhaltende Zuspruch zur Mahnwache für mich auch ein starkes Zeichen der gelebten Ökumene in Dellbrück und Holweide.

• **Thomas Tack**

Wir wollten zusammen beten, singen und uns mit Texten gegen Aggression miteinander und aneinander stärken, um zu beweisen, dass wir an der Seite der Ukraine stehen und – überall und zu jeder Zeit – den Krieg verurteilen. Weil wir nicht glauben können und wollen, dass der Krieg die „Lösung“ für irgendein Problem auf dieser Welt sein kann, treffen wir uns immer noch jeden Samstag am Brunnen und beten zum Schluss immer noch für Frieden und Gerechtigkeit in der Ukraine, im Nahen Osten und auf der Welt.

• **Klaus-M. Bornfleth**



Bei jeder Mahnwache beten wir das Gebet, das von der lutherischen Kirche in Russland und der orthodoxen Kirche in der Ukraine kommt. Nach dem Hamas-Überfall auf Israel hat es Pfarrer Kock-Blunk aktualisiert:

Großer Gott,
du weißt, wie klein unsere Kräfte sind,
um dem Machtmissbrauch, der Korruption
und der Gewalt standzuhalten.
Sieh herab mit deinem barmherzigen Auge
auf das Leid und auf die Klagen derer, die unter
dem Krieg in der Ukraine leiden – und auf all die,
die sich vor einem größeren Krieg fürchten.
Gott, wir bitten dich: Kyrie eleison.

Barmherziger Gott,
stärke du uns mit deiner unwiderstehlichen Kraft,
damit wir deinen Willen tun und dein Licht der
Wahrheit hier auf Erden leuchte.
Befreie uns von den Nöten, die der Krieg mit sich bringt.
Die, die ein Haus verloren haben,
lass wieder ein Zuhause finden,
gib den Hungernden zu essen, tröste die Weinenden,
vereine die Getrennten.
Gott, wir bitten dich: Kyrie eleison.

Barmherziger Gott,
wir sehen die Bilder aus Israel und Palästina.
Wir sehen unbeschreibliche Gewalt.

Wir sehen Menschen, die um ihr Leben rennen,
die sich verstecken und doch keinen Schutz finden.
Die Bilder machen uns sprachlos und hilflos.
Nichts, was wir tun und sagen, macht das Grauen
ungeschehen. Unsere Ohnmacht tragen wir vor dich.
Gott, wir bitten dich: Kyrie eleison.

Wir bitten dich Gott,
für die Menschen in Israel und Palästina,
für die Verschleppten, die Verletzten, die Trauernden.
Für die, die nicht wissen, was mir ihren Liebsten ist
und die es vielleicht nie wissen werden.
Für die, die aus Gaza-City fliehen
und die nicht wissen wohin
und ob die Häuser, die sie verlassen,
noch stehen, wenn sie wiederkommen.
Nimm dich ihrer an.

Wir bitten dich, Gott,
für alle, die versuchen zu helfen.
Für alle, die diesen ewigen Kreislauf
der Gewalt beenden wollen.
Stärke sie.
Wir bitten dich, Gott, für alle Menschen, die unter Krieg
und Gewalt leiden – in Israel, Palästina, in der Ukraine
und auf der ganzen Welt.
Schenke Ihnen Zukunft und Hoffnung.
Denn du, Gott, hast Gedanken des Friedens
und nicht des Unheils.

Erbarme dich! Amen!

AUSSER-GEWÖHNLICH

Ein außergewöhnlicher Text – ein außergewöhnlicher Autor – eine außergewöhnliche Melodie: „Und suchst du meine Sünde“



Lesen Sie bitte erst einmal langsam den Text:

1. Und suchst du meine Sünde,
flieh ich von dir zu dir,
Ursprung, in dem ich münde,
du fern und nah bei mir.
2. Wie ich mich wend und drehe,
geh ich von dir zu dir,
die Ferne und die Nähe
sind aufgelöset hier.
3. Von dir zu dir mein Schreiten,
mein Weg und meine Ruh,
Gericht und Gnad die beiden
bist du und immer du.

Der deutsche Philosoph, Theologe, Kardinal, Mathematiker und Physiker Nikolaus von Kues prägte den Begriff „Deus coincidentia oppositorum – Gott ist die Zusammenfassung aller Gegensätze“. Auch Nichttheologen ist der Ausdruck bekannt: Alpha und Omega – Anfang (des

griechischen Alphabets) und Ende. Gott ist Alles in Einem. Diesen Gedanken greift das Lied auf und setzt gleichzeitig das „ich“ in Bezug zu Gott. Lesen Sie bitte noch einmal den Text!

Wer war der Autor dieses Liedes, Shalom Ben-Chorim? Er kam im Juli 1913 in München als Fritz Rosenthal zur Welt, emigrierte 1935 nach Palästina, wo er seinen Namen änderte, und setzte sich zeitlebens für ein geschwisterliches Verhältnis zwischen Juden, Christen und Palästinenser ein. Gerade von dem Verhältnis Juden – Christen zeugt u.a. folgende Trilogie seiner Bücher: „Bruder Jesus. Der Nazarener in jüdischer Sicht“, „Paulus. Der Völkerapostel in jüdischer Sicht“, „Mutter Mirjam. Maria in jüdischer Sicht“. Shalom Ben-Chorim starb 1999 in Jerusalem. Von seinen Gedichten fand dieses Lied auch Eingang in das Evangelische Gesangbuch (mit einer anderen Melodie), dort auch findet man sein Lied „Freunde, dass der Mandelzweig“.

Die Melodie im Gotteslob Nr. 274 wurde von dem bayerischen Kirchenmusiker Christian Dostal komponiert. Geschickt kombiniert er Dur- und Mollelemente und schafft dadurch orientalisches Flair, besonders durch die übermäßige Sekunde zwischen dem dritt- und zweitletzten Ton (fis-es) und der kleinen Sekunde (es-d) zum Schlusston. Trotz dieser ungewohnten Tonschritte ist das Lied gut singbar. Außerdem – man kann dieses Lied auch auf der Melodie von GL 271 „O Herr, aus tiefer Klage“ singen. Auf jeden Fall ist „Und suchst du meine Sünde“ eine außergewöhnliche Bereicherung des Liedrepertoires. Und jetzt lesen Sie bitte nochmal langsam den Text!

• **Josef Dahlberg**

AUSZEIT MIT GOTT – EIN ANGEBOT

Das Krankenhaus, in dem ich tätig bin, hat als katholisches Haus eine wunderschöne Kapelle. Sie liegt auf der ersten Etage mitten im Geschehen. Ein Raum, den ich und andere Mitarbeiter gerne betreten, wenn wir im Haus unterwegs sind. Nur ein paar Minuten, still werden, durchatmen, vielleicht eine Kerze anzünden und dann gestärkt weiter im Stress des Klinikalltags. „Ich rufe dich an, Herr“ trifft sehr gut, was ich in diesen „Mini-Auszeiten“ empfinde: Du bist da, ich bin hier! Das genügt und tut gut. Nicht viele haben diese Möglichkeit in der Hektik des Alltags. Ich danke Gott jedes Mal für dieses Geschenk.

Das hat mich auf eine Idee gebracht. Seit Oktober mache ich eine Ausbildung zur Wortgottesfeierleiterin in einem 9-monatigen Kurs. Dabei kam mir der Gedanke, eine solche Auszeit auch in der Gemeinde all denen anzubieten, die „mühselig

und beladen“ (Mt 11, 28) sind. Inspiriert durch die uralte klösterliche Tradition, die ihre Tagzeitenliturgie fest im Alltag integriert hat, möchte ich einen „Auszeit-Gottesdienst“ anbieten. Dazu habe ich Mitstreiter in der Gemeinde gefunden, die diese Idee mit mir nun umsetzen. Mit dem Hören des Wort Gottes, kombiniert mit Elementen der Stille, des Gebetes, der Meditation und Musik, möchte ich vor allem Menschen ansprechen, die nach einer arbeits- und stressreichen Woche ein kurzes Innehalten und Durchatmen gerne mitnehmen, um ruhiger und gestärkt durch das Wort Gottes ins Wochenende zu gehen.

Eine herzliche Einladung zu unserer ersten „Auszeit mit Gott – zwischen Arbeit und Wochenende“ am Freitag, 12.04.2024 um 17:30 Uhr in St. Mariä Himmelfahrt.

• **Elisabeth von Krüchten**



GOTTESDIENST- ORDNUNG

SAMSTAG

16:15 Uhr J Rosenkranzgebet
17:00 Uhr J Vorabendmesse

SONNTAG

10:00 Uhr MH Messfeier
11:15 Uhr J Messfeier
19:00 Uhr MH Abendmesse

DIENSTAG

09:00 Uhr MH Messfeier

MITTWOCH

17:15 Uhr J Rosenkranzgebet
18:00 Uhr J Messfeier

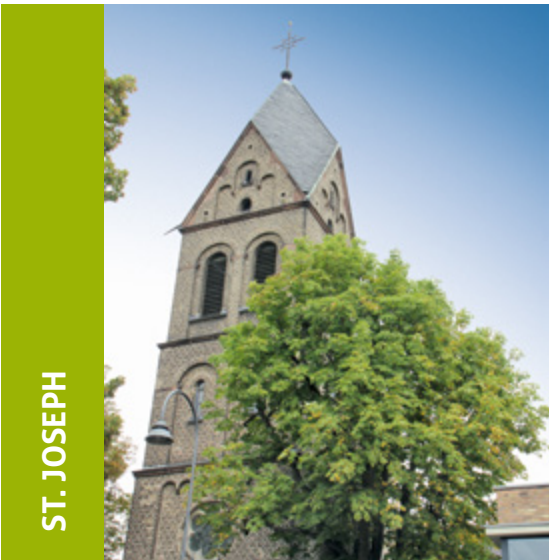
DONNERSTAG

09:00 Uhr J Messfeier

J = Pfarrkirche St. Joseph · Dellbrücker Hauptstraße
MH = Pfarrkirche St. Mariä Himmelfahrt · Schnellweider Straße



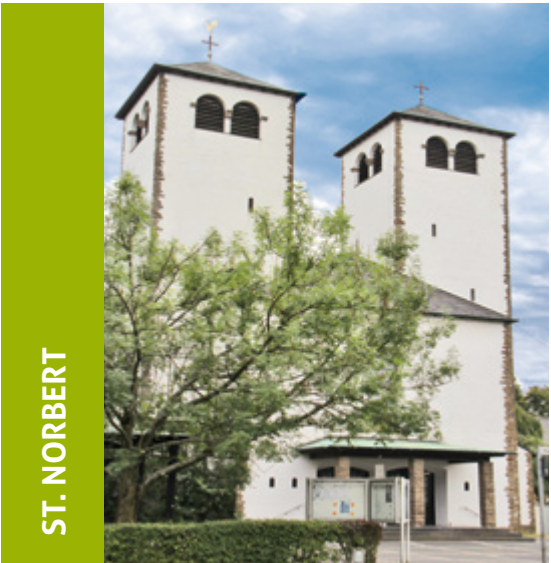
www.gemeindeleben.info



ST. JOSEPH



ST. MARIÄ HIMMELFAHRT



ST. NORBERT

GOTTESDIENSTE AN DEN KAR- UND OSTERTAGEN

SAMSTAG, 23. MÄRZ

10:00 – 12:00 Uhr Austeilung der Palmzweige und Annahme der Misereorspende in St. Mariä Himmelfahrt
10:00 – 12:00 Uhr Austeilung der Palmzweige und Annahme der Misereorspende in St. Joseph
17:00 Uhr Heilige Messe in St. Joseph

PALMSONNTAG, 24. MÄRZ

10:00 Uhr Heilige Messe in St. Mariä Himmelfahrt · Kinderkirche – Wortgottesdienst im Pfarrzentrum
Holweide · Gemeinsamer Beginn mit Palmweihe im Innenhof der Kindertagesstätte
11:15 Uhr Familienmesse in St. Joseph mit Segnung der Palmzweige

GRÜNDONNERSTAG, 28. MÄRZ

18:00 Uhr Abendmahlsfeier in St. Mariä Himmelfahrt
19:00 Uhr Abendmahlsfeier in St. Joseph

KARFREITAG, 29. MÄRZ

11:00 Uhr Kreuzweg für Familien in St. Mariä Himmelfahrt
11:00 Uhr Kreuzweg für Kinder in St. Joseph
15:00 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu in St. Mariä Himmelfahrt
15:00 Uhr Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu in St. Joseph

GEDÄCHTNIS DER GRABESRUHE JESU – KARSAMSTAG, 30. MÄRZ

19:30 Uhr Feier der Osternacht für Familien in St. Mariä Himmelfahrt
21:00 Uhr Feier der Osternacht in St. Joseph

OSTERSONNTAG, 31. MÄRZ

10:00 Uhr Festmesse in St. Mariä Himmelfahrt
11:15 Uhr Festmesse in St. Joseph
19:00 Uhr Abendmesse in St. Mariä Himmelfahrt

OSTERMONTAG, 01. APRIL

10:00 Uhr Heilige Messe in St. Mariä Himmelfahrt
11:15 Uhr Heilige Messe in St. Joseph



„IHR SOLLT EIN SEGEN SEIN“

... IST DAS MOTTO DER DIESJÄHRIGEN ERSTKOMMUNIONVORBEREITUNG.
IM MAI WERDEN SIE DANN ZUR MAHLGEMEINSCHAFT EINGELADEN:

Erstkommunionkinder Dellbrück 2024

AUS GRÜNDEN DES DATENSCHUTZES WERDEN DIESE INFORMATIONEN
NUR IN DER GEDRUCKTEN AUSGABE VERÖFFENTLICHT.

Erstkommunionkinder Holweide 2024

Gott hat vor langer Zeit Abraham
gesegnet. Von Gott gesegnet, sollte er
auch für andere ein Segen werden.
Auch heute spricht uns Gott Gutes zu,
seinen Segen und so können auch wir
zum Segen für andere werden.
Und so wünschen wir unseren
Kommunionkindern:
Ihr sollt ein Segen sein.



Foto: Diocese of Spokane on Unsplash

WIR
BEDANKEN
UNS HERZLICH
FÜR IHRE
UNTERSTÜTZUNG

**Grabpflege, Gartenpflege
und Neuanlagen:
zuverlässig und preiswert**

**Höchste Qualität
Meisterbetrieb
zum günstigsten Preis**

Friedhofsgärtnerei Klaus Habel • Meisterbetrieb
Möhlstr. 24 • 51069 Köln • T 0221/68 15 66 • F 0221/680 17 49
service@klaus-habel.de • www.klaus-habel.de

**BUCHHANDLUNG
BAUDACH GmbH**

www.buchhandlung-baudach.de

Scholl & Briller
Dachdeckermeister GmbH

Piccoloministraße 408 51067 Köln

Tel.: 02 21 / 63 86 15
www.scholl-briller.de

**Gemeinnützige
Wohnungs-Genossenschaft
1897 Köln rrh. eG**

Dellbrücker Mauspfad 318
51069 Köln (Dellbrück)
Tel.: 0221/68927-0
info@gwg1897.de • www.gwg1897.de

**Dein
Zuhause.**

**Rechtsanwaltskanzlei
Helmut Hahn**

**Fachanwalt
für Miet- und Wohnungseigentumsrecht
und für Familienrecht**

Dellbrücker Hauptstr. 15 | 51069 Köln
Tel.: 0221/94 19 63-11 | Fax: 0221/94 19 63-17
E-Mail: roehk@t-online.de

Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 8:30 - 18:00 Uhr
Sa: 8:30 - 14:00 Uhr

**FUCHS
GRABMALKUNST**

Dellbrücker Mauspfad 131
51069 Köln Dellbrück
Tel.: 0221 68 11 38 | Fax: 0221 68 31 72
E-Mail: grabmalkunstfuchs@gmail.com
www.fuchs-grabmalkunst.de

WIR LADEN SIE EIN

BegegnungsCafé

An jedem letzten Sonntag im Monat laden wir herzlich zum BegegnungsCafé nach der 11:15 Uhr Messe im Pfarrsaal St. Joseph, Dellbrück ein. Bei Kaffee, Getränken und Keksen können sich Jung und Alt begegnen und Gespräche führen. Wir freuen uns auf Sie!

- 25.02.2024 ● 24.03.2024 ● 28.04.2024
- 26.05.2024 ● 30.06.2024

Juli, Sommerferien – kein BegegnungsCafé

Taizé-Gebet

- 26.04.2024 um 19:00 Uhr, St. Joseph
- 23.03.2024 ● 29.06.2024, Versöhnungskirche

Morgencafé nach den Frühmessen um 09:00 Uhr

Herzliche Einladung zu Begegnung, Gesprächen und einen guten Start in den Tag. Pfarrzentrum St. Mariä Himmelfahrt:

- 19.03.2024 ● 16.04.2024 ● 21.05.2024
- 18.06.2024

Pfarrsaal St. Joseph:

- 14.03.2024 ● 11.04.2024 ● 13.06.2024

FASTENAKTION



**IHRE
SPENDE AM
17. MÄRZ
2024**

Überweisen Sie bitte Ihre Spende an:
KKG St. Mariä Himmelfahrt und St. Anno
IBAN: DE 92 3705 0198 00303123 26
KKG St. Joseph und St. Norbert
IBAN: DE 92 3705 0198 0002 4321 69
Verwendungszweck: Misereor

Junger Chor

Leitung: Anja Dewey
Probenraum Thurner Str. 8

- Gruppe 1 ab 4 Jahre Do 10:00 - 10:30 Uhr
- Gruppe 2 ab 4 Jahre Di 14:30 - 15:00 Uhr
- Gruppe 3 1.+2. Schulj. Di 15:15 - 16:00 Uhr
- Gruppe 4 3.-5. Schulj. Di 16:15 - 17:00 Uhr
- Gruppe 5 ab 6. Schulj. Di 17:00 - 18:00 Uhr

Kirchenchor Cäcilia Köln-Dellbrück

Leitung: Anja Dewey
Kirche St. Joseph oder Probenraum
Thurner Str. 8 Mi 19:30 - 21:00 Uhr

Choralschola St. Joseph

Leitung: Anja Dewey
Proben n. Absprache Mi 21:00 Uhr

Chor Kreuz Köln Ost

Leitung: Hildegard Hager
Kirche St. Joseph Do 20:00 - 21:30 Uhr

Josephbläser

Leitung: Josef Dahlberg
Probenraum
Thurner Str. 8 Mo 19:00 - 20:30 Uhr

Schola an St. Mariä Himmelfahrt

Leitung: Angelika Müller
Pfarrzentrum St. Mariä
Himmelfahrt Mo 19:30 - 21:00 Uhr

Kontakt

Seelsorgebereichsmusikerin Anja Dewey,
Telefon: 0 22 02 - 4 41 42,
E-Mail: kirchenmusik@dellbrueck-holweide.de



SIE SUCHEN UNTERSTÜTZUNG?

EIN WEGWEISER FÜR DELLBRÜCK UND HOLWEIDE

Caritas-Sprechstunde von Diakon Roland Tschunitsch

- Sprechstunde in Holweide
nur telefonisch unter 02 21 - 680 17 67 möglich.
- donnerstags 14:30 - 17:00 Uhr, Kopischstraße 4a

Ökumenischer Hospizdienst – In schwierigen Zeiten an Ihrer Seite

Wir sind für Schwerstkranke sowie deren Angehörige und Nahestehende telefonisch und per E-Mail erreichbar. Wenn Sie für sich oder Ihre Lieben eine Begleitung in der letzten Lebensphase wünschen, unterstützen wir Sie. Wir besuchen Sie zuhause.

- Café für Trauernde:
Im Hospizbüro, Thurner Str. 105a, 51069 Köln-Dellbrück, jeden 2. Mittwoch im Monat von 15:00 - 17:00 Uhr. Wir laden Sie dazu ein, untereinander Ihre Erfahrungen auszutauschen. Gerne stehen dabei auch unsere geschulten ehrenamtlichen MitarbeiterInnen für Gespräche zur Verfügung. Eintritt frei, bitte anmelden!
- Trauerwege Friedhofstreff:
Freitag, 05.04.24 um 16:30 Uhr
Treffpunkt am Hochkreuz, Friedhof Köln-Holweide
- Vorsorgevollmacht, Patienten- und Betreuungsverfügung
Beratung jeden 1. Mittwoch im Monat, 17:00 – 19:00 Uhr, im Hospizbüro Thurner Str. 105a, 51069 Köln, durch Dipl.-Rechtspfleger Hans-Theo Schmitz, das Angebot ist kostenlos, Spenden willkommen. Beratung nur nach Anmeldung!
- Koordinatorinnen
Ulrike Lenhart und Christiane Schattmann-Arenz
Ökumenischer Hospizdienst,
Köln-Dellbrück/Holweide e.V.
Thurner Straße 105a
Telefon: 02 21 - 16 90 64 88
Mobil: 0 152 - 03 69 94 07
E-Mail: info@hospizdienst-koeln-ost.de
Web: www.hospizdienst-koeln-ost.de



Augen auf! – Hinsehen und schützen

- Präventionsfachkraft Candide Nunziante-Sebastian
Telefon: 0 151 - 12 96 59 61
E-Mail: PraeventionsFK@dellbrueck-holweide.de

Kölsch Hätz – Nachbarschaftshilfe Dellbrück/Holweide

Sie wollen helfen – Sie suchen Hilfe

- Sprechstunden dienstags,
15:30 - 17:30 Uhr, Kopischstraße 6
Telefon: 02 21 - 680 63 53
E-Mail: info@koelschhaetz.de



Kleiderkammern Dellbrück/Holweide

Holweide Pfarrzentrum, Maria-Himmelfahrt-Straße 8

- Annahme montags 09:00 - 11:00 Uhr
- Ausgabe jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
09:00 - 11:00 Uhr
Kleiderkammer Dellbrück, Kopischstraße 8
- Annahme & Ausgabe
donnerstags 10:00 - 12:00 Uhr

Lebensmittelausgabe Dellbrück/Holweide

- montags 15:00 - 17:30 Uhr,
Holweide Pfarrzentrum, Maria-Himmelfahrt-Straße 8
- donnerstags 14:30 - 18:30 Uhr,
in Dellbrück, Kopischstraße 6
- nach vorheriger Anmeldung in der Caritas-Sprechstunde von Diakon Roland Tschunitsch



**Zentrales Pastoralbüro für den
Kirchengemeindeverband Dellbrück/Holweide**

Schnellweider Straße 4 · 51067 Köln
Telefon: 02 21 - 63 25 49 · Fax: 02 21 - 63 99 49

Ihre Ansprechpartnerinnen sind: Silvia Engel · Susanne Rau · Monika Soltysiak · Ulrike Strohbach
Pastoralbüros digital: E-Mail: pastoralbueros@dellbrueck-holweide.de · Web: www.gemeindeleben.info

Öffnungszeiten:

Mo - Fr 09:00 - 11:00 Uhr
Di - Do 16:00 - 18:00 Uhr

Bankverbindung:

KKG St. Mariä Himmelfahrt und St. Anno
IBAN: DE92 3705 0198 0030 3123 26



**Pastoralbüro
Dellbrück**

Thurner Straße 2 · 51069 Köln
Telefon: 02 21 - 68 87 79 · Fax: 02 21 - 68 27 05

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr 09:00 - 11:00 Uhr

Bankverbindung:

KKG St. Joseph und St. Norbert
IBAN: DE02 3705 0198 0002 4321 69



Katholische Kindertagesstätten

St. Joseph

Thurner Straße 8 · 51069 Köln
Daniela Den Haese · Telefon: 02 21 - 68 17 65
E-Mail: kitastjoseph@dellbrueck-holweide.de

St. Norbert

Kopischstraße 4a · 51069 Köln
Heidi Haas · Telefon: 02 21 - 68 58 11
E-Mail: kitastnorbert@dellbrueck-holweide.de

St. Mariä Himmelfahrt

Maria-Himmelfahrt-Straße 1a · 51067 Köln
Melanie Schlieski · Telefon: 02 21 - 63 04 11
E-Mail: kitastmaria@dellbrueck-holweide.de

Netzwerk Katholisches Familienzentrum Dellbrück/Holweide

Telefon: 02 21 - 63 04 11 · E-Mail: kathfamilienzentrum@dellbrueck-holweide.de

Katholische öffentliche Büchereien

St. Joseph und St. Norbert

Dellbrücker Hauptstraße 48
51069 Köln
www.buecherei-dellbrueck.de

Öffnungszeiten:

Di 13:30 - 15:30 Uhr
Mi 15:00 - 17:00 Uhr
Do 10:00 - 12:00 Uhr
Fr 15:00 - 16:30 Uhr
Sa 10:30 - 12:00 Uhr
So 10:30 - 13:00 Uhr

**St. Mariä Himmelfahrt
und St. Anno**

Maria-Himmelfahrt-Straße 8
51067 Köln
koeb.Maria-Himmelfahrt@t-online.de

Öffnungszeiten:

Di 09:00 - 10:00 Uhr
Mi 18:00 - 19:00 Uhr
So 10:00 - 12:00 Uhr

**Bücherwurm
an der Versöhnungskirche**

Buschfeldstraße 30
51067 Köln
www.buecherwurm-holweide.de

Öffnungszeiten:

Di 16:30 - 18:30 Uhr
Fr 15:30 - 17:30 Uhr
So 10:00 - 12:00 Uhr

PASTORALTEAM



Pfarrer Sebastian Bremer

leitender Pfarrer
Schnellweider Straße 4 · 51067 Köln
Telefon: 02 21 - 63 25 49
E-Mail: sebastian.bremer@erzbistum-koeln.de



Pfarrer Jürgen Martin

Subsidiar Pfarrer
Suitbertstraße 15 · 51067 Köln
Telefon: 0 171 - 54 36 206
E-Mail: j.martin@dellbrueck-holweide.de



Pfarrer Franz-Josef Wimmer

Pfarrer i. R.
Thurner Straße 2 · 51069 Köln
Telefon: 02 21 - 68 00 91 88



Diakon

Roland Tschunitsch
Thurner Straße 2 · 51069 Köln
Telefon: 02 21 - 68 01 767
E-Mail: r.tschunitsch@dellbrueck-holweide.de



Pastoralreferentin/Präventionsfachkraft

Candida Nunziant- Sebastian
Schnellweider Straße 4 · 51067 Köln
Telefon: 02 21 - 63 67 394
E-Mail: c.nunziant-sebastian@dellbrueck-holweide.de



Gemeindereferentin

Dominique Odendahl
Thurner Straße 2 · 51069 Köln
Telefon: 0 171 - 54 36 579
E-Mail: d.odendahl@dellbrueck-holweide.de



Seelsorgebereichsmusikerin

Anja Dewey
Telefon: 0 22 02 - 44 142
E-Mail: kirchenmusik@dellbrueck-holweide.de



Katholische Kirche Dellbrück | Holweide

Bei Anruf: Gott

*Es war einmal ein Mann,
der war gebeutelt von seinen Problemen.
Moment mal, dachte er dann.
„Was soll ich mich weiter grämen?“*

*Er kramte sein Smartphone aus der Tasche,
und wählte eine Nummer: Tipp, tapp, tipp.
„Hoffentlich kostet mich der Anruf nicht allzu viel Asche.“
Na ja, er nahm das Risiko mal mit.*

*„Ja, hallo“, grüßte es bald aus der Leitung,
eine männliche Stimme. Sie klang, nun ja, nett.
„Spreche ich da mit Gott?“, horchte er nach mit Begeist’rung.
„Ja, ja“, kam die Antwort, „du holst mich g’rad aus dem Bett.“*

*Ein Gott, der zwischendurch ruhte?
Das klang ja fast schon menschengleich.
Plötzlich war dem Mann ganz froh zu Mute.
Seine Gedanken waren an Hoffnung reich.*

*„Du, Herr, mich plagen schwere Sorgen und Nöte.“
Gott lachte und sagte: „Ich weiß genau, was du meinst.“
Sie sprachen von Liebe und Trauer, von Krieg und Rakete,
von Schulden und Krankheit, „und dass du auch mal weinst“.*

*Sie tauschten sich aus wie zwei Freunde in Not,
hörten einander zu, entwirrten ihre Gedanken,
sie ergriffen die Chance, die das Gespräch ihnen bot,
legten auf, nicht ohne herzlich einander zu danken.*

● Verena Bettels

